

In Memoriam: Herr Prof. em. Dr. Ulfert Onken, 14.05.1925-22.04.2021

Prof. em. Dr. Ulfert Onken, einer der Gründungsväter unserer Fakultät und ein Vorreiter des Bioingenieurwesens in Deutschland ist am 22.04.2021 im Alter von 95 Jahren verstorben.

Herr Onken wurde 1925 in Darmstadt geboren. Sein Chemiestudium an der TU Darmstadt konnte er erst einige Jahre nach dem zweiten Weltkrieg 1948 aufnehmen. 1958 folgt die Promotion am Institut für physikalische Chemie der Universität Göttingen mit einer Dissertation zum Thema „Kalorische Messungen an flüssigen Mischungen“. Nach der Promotion fing eine dreizehnjährige Industrielaufbahn bei der Firma Hoechst in Frankfurt am Main an. In der Abteilung für Chemische Verfahrenstechnik hat er sich unter anderem mit der Verfahrensoptimierung beschäftigt und das Potenzial der damals rasant zunehmenden Rechnerleistung auf diesem Gebiet frühzeitig erkannt. Seine spätere Lehre hat von dieser Industrietätigkeit stark profitiert: Seine Vorlesungen wurden mit Bildern von Chemieanlagen gespickt, denen er durch seine technischen Detailkenntnisse Leben einhauchen konnte. Die spätere Zerschlagung des Hoechst Unternehmens war ihm stets ein Reizthema, weil er darin einen unnötigen Bruch mit der bewährten Tradition industrieller Forschung und Entwicklung der chemischen Industrie in Deutschland erkannte.

Im Jahre 1971 wurde er auf den neuen Lehrstuhl für Technische Chemie B der Universität Dortmund berufen. Diesen hat er in den darauffolgenden Jahren sehr erfolgreich aufgebaut. Frühzeitig haben sich die Schwerpunkte in seinen Forschungsaktivitäten herauskristallisiert: Bioverfahrenstechnik, Gas-Flüssig-Reaktionstechnik sowie die Thermodynamik von Phasengleichgewichten. In diesen Bereichen hat er auch die ingenieurwissenschaftliche Landschaft national und international nachhaltig geprägt und wesentliche Weichen für spätere Entwicklungen durch nachfolgende Generationen von Bio- und ChemieingenieurInnen gestellt. Ein Leistungsspektrum dieser Breite ist in der heutigen Ära von Hochspezialisierung, H-Faktoren und akribischer Projektverfolgung kaum noch vorstellbar. Ein besonderes Renomee erlangt die von ihm mit Jürgen Gmehling und Wolfgang Arlt ausgearbeitete ‚Dortmunder Datenbank‘ zur Berechnung von Phasengleichgewichten, die sich als wichtiges Werkzeug bei der Auslegung von Chemieanlagen etablierte. Infolge seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Thermischen Verfahrenstechnik wurde er nachträglich 2000 mit der Emil-Kirschbaum-Medaille ausgezeichnet. Schon lange bevor die Biotechnologie zur heutigen Beliebtheit aufblühte, war Herr Onken ein begeisterter Verfechter dieser Fachdisziplin und deren praktischen Umsetzung. Er legte sowohl in der Forschung als auch in der Lehre die entscheidenden Grundsteine für das Bioingenieurwesen in der Fakultät. Seine anhaltende Unterstützung dieses Fachgebiets hat er 2018 durch die Stiftung des „Ulfert Onken Preis der Biotechnologie“ beim Förder- und Alumni-Verein der Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen tatkräftig Nachdruck verliehen.

Die Frühentwicklungsphase der Fakultät hat Herr Onken auch als Prodekan und Dekan in den Jahren 1973 bis 1975 begleitet und mitgestaltet. Bei seiner bahnbrechenden Verknüpfung von Verbindungen mit Universitäten in Japan, Korea und dem damaligen Ostblock war er seine Zeit weit voraus. Besondere Erwähnung in diesem Zusammenhang verdient die von ihm und Fumitake Yoshida eingeleitete Zusammenarbeit mit der hoch angesehenen Kyoto Universität in Japan. Dieser enge Kontakt mündete 1990 in ein Partnerschaftsabkommen ein, von dem die heutigen Studierenden bei den heiß begehrten Austauschplätzen immer noch profitieren. Beim Aufbau des Fachbereichs Chemieingenieurwesen an der Chungnam Universität in Korea war Herr Onken ebenfalls maßgeblich beteiligt. Er war ein fester Bestandteil der hochkarätigen Delegation, die dieses Vorhaben im Auftrag des Entwicklungsministeriums vorantrieb. Sowohl in Kyoto als auch in Chungnam hat er als Gastprofessor doziert und wurde an der ersteren Universität zum Honorarprofessor ernannt. Schon Anfang der Siebziger hat er mehrere wissenschaftliche Mitarbeiter aus Tschechien und Ungarn eingestellt. Für seine Verdienste beim akademischen Austausch wurde er mit der Ehrenmitgliedschaft der Tschechischen Gesellschaft für Chemieingenieurwesen honoriert. 1996 erschien der von ihm und

Arno Behr verfasste dritte Band ‚Prozesskunde‘ zum ‚Lehrbuch der Technischen Chemie‘, das nach wie vor das umfassendste deutschsprachige Standardlehrwerk auf diesem Gebiet darstellt.

Während seiner fast zwanzigjährigen Amtszeit bis zur Emeritierung im Jahr 1990 betreute er insgesamt achtundsechzig DoktorandInnen, darunter acht Professoren an deutschen Universitäten und Fachhochschulen. In Gesprächen mit seinen ehemaligen wissenschaftlichen MitarbeiterInnen fällt immer wieder die entscheidende Bedeutung von Herrn Onken als Mentor und Vorbild in deren Leben auf. Herr Onken pflegte ein ausgezeichnetes Arbeitsverhältnis mit seiner Lehrstuhlmannschaft, das durch gegenseitigen Respekt und Loyalität gekennzeichnet war.

Es war mir eine große Ehre 1997 in die Fußstapfen von Herrn Prof. Onken am Lehrstuhl für Technische Chemie B zu treten. Obwohl seit sechs Jahren emeritiert, stand er uns während des Wiederaufbaus unseres Lehrstuhls nach dem Interregnum stets mit Rat und Tat zur Seite. Ohne die Unterstützung von Herrn Onken und seinem gut eingespielten Techniker-Team von Karl Plogmacher, Johannes Schölzel und Fritz Kriegeskorte wäre uns der Neustart wohl kaum so rasch gelungen. Auch später wussten wir sein Engagement sehr zu schätzen. Er war stets ein gern gesehener Gast bei unseren Betriebsausflügen und Weihnachtsfesten, mit dem man sich als Professor, Doktorand oder Studierender dank seines umfangreichen Erfahrungsschatzes zu den verschiedensten Themen bestens unterhalten konnte. Ein beliebtes Gesprächsthema war das Reisen. Seine Reisefreudigkeit entfaltete sich schon in der Nachkriegszeit und setzte sich ungebremst bis ins hohe Alter fort. Mich hat immer wieder gewundert, wie oft und wo überall auf der Welt Herr Onken beruflich unterwegs war. Ich habe seine Aufgeschlossenheit, sein Pflichtbewusstsein und seine Demut, während der letzten mehr als zwanzig Jahre kennen und schätzen gelernt.

Seine starke Verbundenheit mit dem Lehrstuhl, der Fakultät, der Technischen Universität und der Stadt Dortmund hat man förmlich gespürt und verdiente allseitige Anerkennung. Menschlich und beruflich hinterlässt sein Tod eine große Lücke. Seine Werte und Geisteshaltung werden jedoch lange in bester Erinnerung bleiben und sind im Erbgut unserer Fakultät fest verankert.

David Agar

Dortmund, 01.06.2021